

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Erdgaslohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut auflegender Anzeigenpreisliste 2. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Rückzug und Zwangsverzicht erfolgt jeder Nachschlaganspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verträge zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Nadeberg.
Hauptverleger: Georg Nädle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann F. Hölz, Ottendorf-Okrilla — Verantwortl. Redakteur: Hermann F. Hölz, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Postamt 2143. Druck und Verlag: Hermann Nädle, Ottendorf-Okrilla. Vertriebsstelle: Ottendorf-Okrilla 134.

Nummer 154 Freitag, den 31. Dezember 1937 Nr. 231 36. Jahrgang

Ämtlicher Teil

Ausgabe: ...

der Reichsverbilligungsscheine für Seife, Fett, Konsummargarine, Speiseöl und der Zusatzscheine für 1. Vierteljahr 1938 erfolgt

Montag, den 3. Januar 1938 und
Dienstag, den 4. Januar 1938

von 8 — 1 Uhr und 15 — 18 Uhr in der Polizeiwache.

Die Ausgabe erfolgt an die Bezugsberechtigten oder an deren ermächtigte Familienangehörige, sonst nur gegen Vollmacht. Einkommennachweise sind vorzulegen.

Ottendorf-Okrilla, am 29. Dezember 1937.

Der Bürgermeister.

Achtung! Die Frau, die im Frühjahr 1936 sich in den Abendstunden zwischen Nadeburg und Boden von einem Herrn ihr Rad reparieren ließ, wolle bitte ihre Adresse umgehend mitteilen an den

Bürgermeister zu Großdittmannsdorf.

Erfolge verpflichten zur Weiterarbeit!

Aufruf des Gauleiters und Reichsstatthalters zum Jahreswechsel

Parteilosen, deutsche Volksgenossen!

Das vergangene Jahr war ein Jahr der Arbeit und ein Jahr der Erfolge. Mit Stolz kann auch unser Grenzland Sachsen, die Werkstatt Deutschlands, Fortschritte ideeller und materieller Art verzeichnen, die den Rang Sachsens als Spitzenland wiederum gerechtfertigt haben. Ich erinnere an die schönen Ergebnisse der Sammlungen zum Winterhilfswerk, die im Reich an zweiter Stelle stehen, an die erlangten Siege in der Arbeitslosenkampagne, an die Fortschritte in der Erfüllung des Vierjahresplans. All das stellt die höchsten Anforderungen an die Opferbereitschaft und den Idealismus aller Parteigenossen. Diese bewährte Einsatzbereitschaft gibt die feste Gewissheit, daß auch im kommenden Jahr der Wille des Führers von uns allen zum Besten des gesamten Volkes erfüllt wird.

Darüber ist auch zu verzeichnen, daß die zielbewusste Arbeit des Heimatswerkes Sachsen bereits heute im ganzen Reich anerkannt wird, und es ist mein Neujahrswunsch, daß im kommenden Jahr die gleiche Marschrichtung beibehalten wird.

Auf allen Gebieten muß im Jahre 1938 unser Wille noch härter und unsere Anstrengung noch größer sein. Die Idee des Nationalsozialismus soll uns als Leitstern vorantreiben in all unserem Tun und Handeln. Treue, Opfer, Disziplin, Einmütigkeit und Wahrheit sollen bestimmend sein für unser Leben und Streben.

Mit diesem Wunsch verbinde ich meinen Dank für alle die, die zu ihrem Teil mitgeholfen haben an der Arbeit des Jahres 1937. Auch im neuen Jahr wird es, besetzt durch den alten Kampf- und Angriffsgedanken, vorwärts und aufwärts gehen!

Wunderliche Technik im Feiertag

Was man sich nicht vorstellen kann, und doch zustande gebracht wurde

Als ein auswärtiger Journalist zum Meisterschmied Emil Teubner in Aue kam und die beiden „Stöckeroder“ bewundern durfte, die zu seinem berühmten „Berg“ gehören, wurde er von dem Bewegungsspiel dieser beiden kunstvollen Figuren so sehr gefangen genommen, daß er behauptete: fast sähe man jedesmal, wenn die Art an den Stöck gelegt wird, einen Span fliegen. Den Emil Teubner ließ diese Behauptung nicht ruhen, und einige Zeit später war er bereits anzutreffen, wie er die beiden Stöckeroder auf eine umgestülpte Kiste gebracht hatte und ernsthaft erklärte: nächstens werde hier auch ein Span fliegen, nicht etwa bei jedem Anstoß, das entspricht nicht der Wirklichkeit und wäre eine tote Mechanik, wohl aber beim dritten, dann wieder beim vierten oder fünften Anstoß. Er hatte nicht übertrieben: er ist nicht umsonst Meister der Schnitz- und Bastelkunst. Einer der stärksten Anziehungspunkte der Feiertagsschau, die gegenwärtig in Schwarzheide stattfindet, sind nun diese Stöckeroder mit dem fliegenden Span.

Nur die Fremden, die in der Feiertagsschau, der größten deutschen Volkskunstausstellung, zum erstenmal

Rumänien räumt auf

Freiheit von Juden!

Die erst seit drei Tagen bestehende Regierung Soaba, die sich die Regierung der nationalen, christlichen und bäuerlichen Union nennt, hat bereits eine umfangreiche Tätigkeit entwickelt. Nachdem bereits die jüdischen Zeitungen „Dimneapă“, „Adevărul“ und „Lupta“ verboten worden waren, sind durch eine neuerliche Verfügung allen jüdischen Journalisten die Freisprechtweise auf der Eisenbahn entzogen worden.

Die Ministerratverfügung über das Verbot der jüdischen Zeitungen ist im Amtsblatt erschienen und von einer Erklärung des Ministerpräsidenten begleitet, in der es heißt, daß der Ministerrat zum Schutz der Öffentlichkeit vor zerstörenden Tendenzen vom ersten Augenblick an die Hindernisse zu beseitigen wünsche, die sich gegen die nationale und christliche Idee erhoben. Öffentliche Fragen seien eine Familienangelegenheit des einheimischen, bodenständischen und staatsbildenden Volkes. Daher würden die erwähnten Zeitungen verboten, weil sie größtenteils von Fremden geschrieben worden seien, die Interessen dienten, die den rumänischen Ansprüchen zuwider liefen.

Im Aug der Säuberung der Presse von Juden ist an Stelle des jüdischen Direktors Kurtig der Schriftsteller Gucu zum Direktor der halbamtlichen Nachrichtenagentur Nadar ernannt worden.

Die Blätter berichten weiter, daß die Regierung demnächst auch zu neuen Maßnahmen schreiten werde. Auf dem Weg von Dekreten sollten die Schanklizenzen und die Lizenzen für den Vertrieb von Tabak allen Juden entzogen werden. Den Juden soll auch eine weitere Anstellung auf den Dörfern nicht gestattet werden. Schließlich wird davon gesprochen, daß die Regierung eine Überprüfung aller seit 1920 vorgenommenen Einbürgerungen erwäge.

Jetzt wieder abgelehnt

Der Finanzausschuß des Senats hat unter Vorsitz Calkaur mit 18 gegen 3 Stimmen den Gesetzesentwurf über eine Wiedereröffnung der Pariser Weltausstellung im Jahre 1938 abgelehnt.

Chinesische Widerstandslinie bei Weißhien

Die noch in der Provinz Schantung lebenden chine-

mit den Leistungen der technisch so außerordentlich begabten Erzeuger in Verbindung kommen, finden diese Geschäfte, da sie sie ansehnlich der mechanischen Bewegung Gruppe glauben müssen, mindestens verwunderlich. Der Erzeuger weiß es nur zu genau, daß ihm das Basteln und Erfinden angeboren ist wie die Heimat, die er nicht verlassen kann, und daß seine geschickten Hände das kostbare Erzeugnis sind, das von den Vorvätern her auf ihn gekommen ist. Die lustigen Wind- und Wasserspiele, die allenthalben im Silbernen Gebirge zu sehen sind, geben davon Kunde, und Friedrich Emil Krauß, der Schöpfer und vorbildliche Vertreter der Ausstellung, weiß zu erzählen, wie oft einer in der Stille seiner feierabendlichen Stunden das Perpetuum mobile gefunden haben will.

Aber es muß nicht gleich das Perpetuum mobile sein, das seit undenklichen Zeiten unablässig röhrt und immer nur eine fixe Idee bleiben mußte. Da ein natürlicher Gang zu allerlei wunderlicher Technik in jedem Erzeuger liegt — wie beispielsweise in jedem Schiefer der Gänge zum Fräulieren — zeigt die Feiertagsschau viele kleine und große Wunderdinge, die wenigstens auf den ersten Blick an unerklärliche Hererei zu grenzen schien.

Die recht altertümlich anmutende Uhr zum Beispiel, an der ein Schlosser in Gotha von 1882 bis 1901 arbeitete, zeigt ungefähr alles an, was mit unserer Zeitrechnung und mit unserer Sternkunde zu tun hat: weder der Lauf der Planeten noch der langsam wandernde Standort der Fixsterne ist dabei vergessen worden. Wunderwerke der Geschicklichkeit sind nicht nur die Kempner-Werkstatt, die Zinglerhererei und die naturgetreue Nachbildung des Frohnauer Hammerwerkes, für die Meister Kunst den zweiten Preis des Staatspreises für Feiertagskunst erhielt. Da gibt es die kleinsten Geigen der Welt: sie sind mit dem Wirbel gerade so groß wie eine gewöhnliche Ziehholzschachtel, und die winzigen Bogen, die sich richtig spannen lassen, weil man auf diesen Geigen auch richtig spielen kann, wiegen nicht mehr als 5/1000 Gramm. Ein anderer wollte den kleinen Mabis-Kwara:

fischen Truppen beziehen die in monatelanger Arbeit von der Zivilbevölkerung ausgehobenen Stellungen bei Weißhien an der Eisenbahnlinie Tsinan—Tsintau. Um den Zugang zu Tsintau wird nach chinesischen Presse-meldungen erbittert gekämpft: die Chinesen bieten alles auf, um den japanischen Vormarsch auf Tsintau aufzuhalten oder zu verzögern.

Tsintau ist inzwischen von achtzig Prozent der Zivilbevölkerung geräumt worden. Ueber der Stadt stehen die Brandwolken von großen Bränden, die an mehreren Stellen ausgebrochen sind.

Die japanische Luftwaffe hat einen Großangriff gegen Kanton unternommen. Dreißig Bombenflugzeuge überflogen in zwei Etappen die Stadt und bombardierten die Regierungsgebäude, den Hafen und die Eisenbahnanlagen.

Weitere Massenhinrichtungen

Stutbad unter den Führern des georgischen Volkes

Die Tifliser kommunistische Zeitung „Saria Kostoba“ bringt die Bahrtrede des kommunistischen Parteifunktionsärs Veria, der als Hinterschnecke Stalins in ganz Kas-tanien bekannt ist.

Aus dieser Rede erfährt die Öffentlichkeit die grau-ehafte Mitteilung, daß neben kommunistischen Funktionären auch hochangesehene nationalgeachtete georgische Gelehrte, Dichter, Künstler und Politiker, von denen man lange Zeit nichts mehr hörte, erschossen sind.

Es sind genannt: Grigol Jereketi, der bekannte, über sechszig Jahre alte Professor der Tifliser Universität; Alexander Jereketi, Professor der Soziologie und Geschichte; die Professoren der landwirtschaftlichen Hochschule Tschandieri, Klitschwill und Leonidse; Giorqi Utiava, Direktor des Pasteur-Instituts; Michail Tschawtschwilli, der bekannteste georgische Romanschriftsteller der Gegenwart; Tizian Tabidse, ein junger Dichter; Sjaadro Achmeteli, ehemaliger Direktor des Rustawili-Theaters in Tiflis; Nestorian Tschitschinadse, bekannter Ingenieur und Wirtschaftsführer; schließlich die Vorkämpfer für die Unabhängigkeit Georgiens: Nikotol Karzwasidse, der bestverdienende Außenminister des unabhängigen Georgiens (bis 1921); Steith Dewbariani, bekannter Schriftsteller, ehemaliger Lehrer Stalins; Serassime Nacharodse, der ehemalige Gesandte des unabhängigen Georgiens in Moskau.

der Welt erbasteln und baute ihn in eine Balken-schale hinein, während der kleinste Motor der Welt bequem unter einem Ringerbüt Platz findet. Wollte jemand die Freude vergessen, die beschauliche Ruhe, die diese Bastler bei ihrer Arbeit genießen haben, und behaupten, das wäre doch überflüssiger Zeitvertrieb? Die Freude der Beschauer rechtfertigt diese beglückende Mühsal ebenso sehr wie die winzige kleine Topp- und Kannen-Garnitur, die einer aus einem Kupferpfennig trieb, und zwar so trieb, daß man zum Beweis seiner Behauptung die Ziffer des Perpetuum auf dem Boden der kleinen Kanne sehen kann.

Das sind gewiß keine Ausnahmen. Wer jemals durch das große Industriegebiet des sächsischen Grenzlandes wanderte, und bewundern durfte, was alles hier erunden und geschaffen wird, der glaubt wohl, daß hier viele hätten sie nur die Zeit dazu, Ähnliches zustandebringen würden. Die Arbeiter jedenfalls, die an dem Aufbau der Ausstellung im Schwarzheider Realgymnasium sich beteiligten, bewiesen es. Am Treppenhause — das Gelände wendet sich haarscharf darum herum — dreht sich ein fünfzehn Meter hoher Nichtenstamm, in den, wie bei einer Weihnachtspyramide, viele schmale Bretchen mit Zielzeichen eingelegt sind. Wie es geschehen kann, daß sich dieser riesige Baum feierlich gemessen dreht, ohne auch nur andeutend zu verraten, welche Kraft ihn treibt — das wollen diese geborenen Bastler und Erfinder ebenso wenig verraten wie das geheimnisvolle Licht, das im mächtigen erleuchteten Raum der alten und neuen Weihnachtspyramiden von den Äpfeln der weichen Kerzen ausstrahlt. Solche Weisheit behält man hierzulande gern für sich. Der Teubner-Ernst verrät ja auch nicht, wie der Mechanismus seiner Stöckeroder beschaffen ist.

Wenn aber einer zu neugierig ist, dann führt man ihn in die Werkstatt, zu der kleinsten, wirklich beispiellosen Drehbühne der Welt. Dort darf er sich ungeliebt davon überzeugen, in wie kurzer Zeit die Szene gewechselt werden kann, und er wird dann vielleicht froh sein, bei dieser einzigartigen Schau der erzählerischen Schöpfer und Bastler wie ein Kind behandelt zu werden, das man überreden und im Besitz eines beglückenden Glaubens an mancherlei Zauberei lassen will.



Die französische Regierung ermannt sich.

Paris, 29. Dezember. Im Ministerpräsidentium ist das Kabinett am späten Nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten.

Während der Kabinettsrat noch tagte, erschien plötzlich Innenminister Dormoy in dem Vorzimmer, in dem die Journalisten warteten und stellte die von einem Abendblatt gebrachte Meldung in Abrede, wonach er sich mit dem Befehlshaber des Wehrkreises von Paris, General Bourret, über Sicherheitsvorkehrungen unterhalten habe.

Zur gleichen Stunde kam eine Abordnung der Streikenden der Werke Ouest-Lumière (Puteaux) ins Ministerpräsidentium, um gegen die Befehle der genannten Werke durch die Garde Mobile zu protestieren.

Die Polizei hat nämlich in mehreren Fällen Energie gezeigt und hat die von Streikenden besetzten Werke gewaltsam geräumt und hält sie nun ihrerseits besetzt. Das ist z. B. bei den Gaswerken in den Pariser Vororten La Bilette und Clignancourt, sowie bei mehreren Elektrizitätsstationen der Pariser Elektrizitätsgesellschaften der Fall.

Die Polizei gab am Abend eine Mitteilung über die Streiklage in Paris aus. Danach werden sämtliche dreißig Autobusdepots der städtischen Verkehrs-Gesellschaft besetzt. Hier davon sind von den Streikenden besetzt worden. Alle Ausgangstore der Depots werden von Polizeitruppen bewacht.

Der Präsident des Seine-Departements, Billel, hat eine Abordnung der verschiedenen Gewerkschaften der öffentlichen und städtischen Angestellten empfangen und ihnen unmissverständlich erklärt, daß er keine Verhandlungen mit den Vertretern der Streikenden eröffnen werde, ehe diese die Arbeit nicht überall aufgenommen hätten.

Am Hauptquartier des marxistischen Gewerkschaftsverbandes C.G.T. herrscht Hochbetrieb. Ständig werden in dem Prunkpalast dieses Verbandes Beratungen über die Streiklage abgehalten.

Die Arbeiter der verschiedenen Gewerkschaften der öffentlichen und städtischen Angestellten empfangen und ihnen unmissverständlich erklärt, daß er keine Verhandlungen mit den Vertretern der Streikenden eröffnen werde, ehe diese die Arbeit nicht überall aufgenommen hätten.

Der Präsident der Handelskammer von Paris hat an Ministerpräsident Chautemps ein Protestschreiben gerichtet, in dem er namens der Handelskammer und der von ihr vertretenen Gewerbetreibenden deren einmütige Besorgnis über das Uebelhandeln der Streikbewegungen, die bereits zu einer „brutalen Schädigung sämtlicher Betriebe“ geführt hätten, zum Ausdruck bringt.

Der Streik sämtlicher städtischen Verkehrsunternehmen hat das Stadtbild von Paris völlig verändert. Niemand hat man in den Straßen einen so starken Fußgängerverkehr gesehen. Selten war wohl auch — selbst in der Hochsaison des Fremdenverkehrs — der Verkehr der Privatkraftwagen derart dicht. Auch das Fahrrad und das Kraftrad sind wieder zu Ehren gekommen.

In den Mittagsstunden konnte man manchmal wieder unaussprechliche Verkehrschaos beobachten. Als mittelbare Opfer des Streiks der Untergrundbahn sind im Hinblick auf die für Paris verhältnismäßig große Kälte auch die Obdachlosen nicht zu vergessen, die

nun nicht wie sonst vor den Anhalten der Bitterung in den warmen Vorhallen der U-Bahn-Stationen Zuflucht finden können.

Die Hausfrauen, die vorsorglich Badewannen und sonstige große Behälter mit Wasser angefüllt haben, um bei längerem Anhalten des Streiks gewappnet zu sein, haben beim Vereiten des Essens Schwierigkeiten, da der Gasdruck gegenüber den sonstigen Tagen merklich nachgelassen hat. Die meisten Angestellten und Kaufleute, die in den Morgenstunden nur mühsam und unter Zufußnahme behelfsmäßiger Verkehrsmittel aus den Außenbezirken in die Stadt gelangt waren, konnten mittags nicht nach Hause zurückkehren, sondern hielten die Restaurants und Gaststätten der Innenstadt, die gute Geschäfte machten, aber zum Teil auf einen solchen Anhalten nicht eingestellt waren.

Die ersten Ausgaben der Nachmittags- und Abendblätter wurden den Zeitungsverkäufern aus den Händen gerissen. Hier und da bildeten sich Gruppen, die lebhaft die Ereignisse des Streiktages besprachen. In dem Straßenbild tauchten mehr und mehr die Mobilgardisten mit schwarzen Stahlhelmen und umgehängtem Karabiner auf. Vor den Polizeirevierern und an allen wichtigen Plätzen der Innenstadt sowie der Randviertel sind Militärkraftwagen mit Abteilungen der Mobilgarde aufgestellt, um nötigenfalls zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung eingesetzt zu werden.

Anforderung zur Arbeitsaufnahme. „Mobilmachung“ der öffentlichen Dienste.

Paris, 29. Dezember. Der außerordentliche Kabinettsrat dauerte von 15.30 Uhr bis 19 Uhr. Nach seiner Beendigung verlas Unterrichtsminister Bertrand folgende amtliche Verlautbarung.

„Ministerpräsident Chautemps und Innenminister Dormoy haben dem Kabinettsrat die Lage auseinandergesetzt, die durch den Streik der öffentlichen Dienste entstanden ist. Die Regierung, ihrer Verantwortung bewußt, ist einmütig entschlossen, den Stillstand der öffentlichen Betriebe nicht zu dulden. Die Regierung will hoffen, daß das Personal von seiner besonderen Pflicht gegenüber dem Lande und vom Gefühl der nationalen Solidarität durchdrungen ist und die erforderliche Kaltblütigkeit und die Veranlassung dadurch beweisen wird, daß es ohne Verzug die Arbeit wieder aufnimmt. Der Kabinettsrat hat einmütig beschlossen, auf alle Fälle die Ordnung aufrechtzuerhalten und das unerlässliche Funktionieren der öffentlichen Dienste zu gewährleisten.“

Auf eine Frage antwortend, fügte der Unterrichtsminister hinzu, daß die Regierungsmitglieder ohne Zählungnahme mit den politischen Parteien und den Gewerkschaften beraten und entschieden hätten.

In Ergänzung des Kabinettsrates wird bekannt, daß die Regierung eine Art Mobilmachung der öffentlichen Dienste sowohl des Personals wie des Materials beabsichtigt, falls der Streikbeschluss des Gewerkschaftsverbandes der öffentlichen Dienste nicht aufgehoben werden sollte. Diese Mobilmachung würde die Elektrizität, Wasser- und Gasversorgung in erster Linie betreffen. Ferner hat die Regierung bereits Maßnahmen getroffen, um den Einmarsch der Militärkraftwagen für den Transportwesen zu vereinfachen.

Im Anschluß an den Kabinettsrat hatte eine Abordnung des marxistischen Gewerkschaftsverbandes C.G.T. im Gebäude der Ministerpräsidentenschaft mit den drei sozialdemokratischen Ministern Blum, Dormoy und Faure eine Besprechung. Nach Beendigung dieser Besprechung wurden sie vom Ministerpräsidenten Chautemps empfangen.

Rückenstärkung für Chautemps.

Radikalsoziale Vertrauensstärkung. Paris, 29. Dezember. Die radikalsoziale Kammergruppe gibt eine Verlautbarung heraus, in der sie ihr einstimmiges Einverständnis zu den Erklärungen des Ministerpräsidenten bezüglich des Streiks kundgibt und ihm ihr Vertrauen ausspricht für die Aufrechterhaltung der Ordnung und für die zu ergreifenden Maßnahmen zur Achtung der Geetze.

Generalfstreik in Paris abgeblasen.

Paris, 30. Dezember. Der Generalfstreik bei der Pariser Verkehrs-Gesellschaft und in den öffentlichen Betrieben wurde kurz nach 5 Uhr früh abgeblasen. Die Arbeit soll heute morgen in allen besetzten Betrieben wieder aufgenommen werden. Die Betriebe dürften jedoch erst in den Vormittagsstunden wieder voll arbeiten, da erst alle Streikenden von der neuen Lage unterrichtet werden müssen.

Wie es zum Streikabbruch kam.

Die Vertreter der verschiedenen Gewerkschaften nahmen den Beschluß, den Streik bei der Verkehrs-Gesellschaft und in den öffentlichen Betrieben abzuheben, auf Grund eines ausführlichen Berichtes, der ihnen im Anschluß an die Besprechungen der Gewerkschaftsverbände mit dem Innenminister erstattet wurde. Die Verhandlungen im Innenministerium gestalteten sich ziemlich schwierig. Hinzukam, daß eine Verschärfung in der Streiklage drohte, da noch am Mittwochabend die Metallgewerkschaften sich mit den Streikenden solidarisch hatten.

Offensichtlich hatte die Erklärung der Regierung, daß sie fest entschlossen sei, das ordnungsgemäße Funktionieren der wichtigsten öffentlichen Betriebe sicherzustellen, bei den verantwortlichen Gewerkschaften starken Eindruck gemacht.

Die eigentlichen Verhandlungen mit der Regierung werden erst jetzt beginnen, da Ministerpräsident Chautemps an seinem Entschluß, jeden Empfang von Abordnungen bis zur Wiederaufnahme der Arbeit abzulehnen, festgehalten hat. Die Besprechungen wurden daher, wie schon gesagt, ausschließlich mit dem Innenminister geführt. Sie dauerten die ganze Nacht an.

Ueber die Lage vor dem Abbruch des Streikes ist zu berichten, daß bereits am Mittwoch zahlreiche Betriebe, wie Gasanstalten und Elektrizitätswerke, polizeilich besetzt worden waren. Es war auch an den Einmarsch einer Kohlehilfe in den Gaswerken gedacht worden, da der Gasdruck am Mittwoch bereits sehr schwach war. Man befürchtete, daß bei einem längeren Stillstand der Gasversorgung die Gaslieferung hätte eingestellt werden müssen.

In diesem Falle wäre aber die Wiederaufnahme der Gaslieferung nur ganz allmählich und unter Beobachtung der größten Vorsichtsmaßnahmen möglich gewesen. Bei längerem Anhalten des Streiks bei der Verkehrs-Gesellschaft wäre sicherlich auch eine Kohlehilfe unter polizeilichem oder militärischem Schutz eingeleitet worden.

Das Ausweichen der Müllabfuhr machte sich besonders in den Stadtvierteln um die Markthallen bemerkbar. Hier herrschten geradezu unbeherrschbare Zustände. Die Straßen sind vor Schmutz und infolge der Abfälle, die sich bei dem starken Markthallenverkehr ergaben, kaum begehbar.

Die Verhandlungen mußten am Mittwoch im allgemeinen unterbleiben und konnten nur vereinzelt stattfinden. Zu einem Zwischenfall kam es auf dem Friedhof von Montparnasse, da der Friedhofswärter sich weigerte, die Tore für einen Leichenwagen zu öffnen. Erst als die Leichenwagen das Heberfallkommando riefen, konnte die Beisetzung unter polizeilichem Schutz stattfinden.

Den ganzen Mittwoch über trafen in Paris aus der Provinz starke Abteilungen von Mobilgarde ein. Aus Brest kamen etwa 100 Offiziere, Mechaniker und Heizer der Kriegsmarine an, die in den öffentlichen Betrieben einmarschieren sollten.

„Ein Vorspiel zur Trennung von den Kommunisten.“

Paris, 30. Dezember. In der Pariser Morgenpresse unterstreicht man besonders die Erklärungen des Ministerpräsidenten über die Hintergründe der Streikbewegung. Wenn Chautemps auch die kommunistische Partei nicht mit ihrem Namen genannt habe, so schreibt u. a. „Journal“, so habe er doch ziemlich deutlich diejenigen als die Verantwortlichen für die sozialen Unruhen bezeichnet, die ihre Anweisungen von Moskau empfangen.

„Epogue“ stellt fest, daß die Erklärungen des Ministerpräsidenten einen außerordentlich beruhigenden Eindruck gemacht hätten. Besonders die radikalsoziale Kammerfraktion habe sie mit Begeisterung aufgenommen und sie als Zeichen zu einer endgültigen Trennung der Volksfront von den Kommunisten ausgelegt.



Im Lieben des Onigunst Loborius Roman von Hans Feuer

Vielleicht hatte er das Hotel im Stich gelassen und war Renate Petersen nachgezogen. Inzuträuen war ihm das... aber er hätte dann doch wenigstens ihn verständigen können!
„Na... man würde ja sehen...“
Der Wagen hielt vorm Schillertheater. Ernst sprang heraus und lobte den Fahrer ab.
Betrat das Theater durch den Bühneneingang und lief dem Türgevärtigen in die Arme.
Ernst hatte auf den Fahrten mit seinem Bruder durch die Welt Bühnenführer aller Arten kennengelernt und wußte genau, was für prohmachtige Herren das waren.
Er grüßte freundlich. „Sie kennen doch sicher Fräulein Petersen?“ fragte Ernst.
„Fräulein Petersen? Kenn ich, jawoll!“
„Ich muß die Dame einen Augenblick sprechen... können Sie mir sagen, wo sie wohnt?“
„Das kann ich nicht! Adressen verraten wir grundsätzlich nicht! Und außerdem ist sie gerade auf der Probe!“
„Das paßt ja ausgezeichnet! Würden Sie so lieb sein und ihr sagen, daß ein Herr hier wartet und sie in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen wünscht?“
Der Förstner nahm den Telephonhörer von der Sabel und setzte sich mit der Bühne in Verbindung.
Zagte sein Sprüchlein durch und wartete.
Zwei volle Minuten.
„So“, nickte er dann. „Ja... da kann man nichts machen!“
Legte den Hörer auf und wandte sich an Ernst.
„Fräulein Petersen läßt Ihnen sagen, daß sie nicht zu sprechen ist!“
„Sowas habe ich gern!“ lachte Ernst. „Vielleicht rufen Sie noch einmal an und lassen Fräulein Petersen wörtlich sagen... aber wirklich, bitte: der Herr, der sie zu sprechen wünscht, wartet hier beim Förstner nach der Uhr genau fünf Minuten. Ist sie innerhalb dieser Zeit nicht da, gibt es keine Macht der Welt, die ihn abhält, mitten in die Probe hineinzuplayen und ihr auf der Bühne vor Ihren ganzen Kollegen und Kolleginnen zu sagen, was er ihr zu sagen hat!“

Der Förstner lachte. „Das dürfte ein bißchen schwer sein, Herr!“ Er deutete auf seine mächtige Gestalt. „Solange ich hier sehe!“
„Ich habe schon ganz andere Sachen fertiggebracht, darauf können Sie sich verlassen!“ lachte Ernst zurück.
„Na, probieren können wir's ja!“
Wieder Telephongespräch. Wieder Warten, nachdem der Förstner Ernst Lockners Drohung wortgetreu durchgegeben hatte.
Dann...
„Fräulein Petersen kommt!“
„Na also!“
Drei Minuten später tauchte ihre schlanke Gestalt im Gang auf. Sie ging schnell, als wolle sie die Sache möglichst rasch beenden.
Ernst erkannte sie... es war wirklich die Dame, die ihn in der Halle des Hotels stellte.
Er ging ihr entgegen, um sie etwas außer Hörweite des Förstners begrüßen zu können.
„Guten Tag, mein Fräulein!“
Renate Petersen sah den Mann überrascht an. Sie hatte bestimmt Hans Lockner erwartet und sich schon darauf vorbereitet, ihm in umhüllender Form zu erklären, daß sie sich eine weitere Belästigung verbitte und die ihr übermittelte Drohung unerhört finde.
„Wir hatten schon einmal das Vergnügen“, lächelte Ernst.
„Ich erinnere mich nicht...“
„Im Hotel sagten Sie mir vor ein paar Tagen: Sie sind nicht Loborius!“
Renate Petersens Gesicht war in Abwehr gebüllt.
„Vorher sie noch etwas sagen konnte, fuhr Ernst fort: „Mir scheint, Sie haben einen ganz andern Mann erwartet als mich, nicht wahr? Einen, mit dem Sie nichts zu tun haben wollen?“
„Wie kommen Sie dazu...“
„Sie herauszubitten? Weil ich Sie etwas fragen möchte. Vorher aber muß ich um Entschuldigung bitten wegen der etwas — nun, sagen wir einmal — unerbilligten Form, in der ich dies Zusammentreffen herbeiführte.“
„Mit welchem Recht...“
„Ich muß Sie leider schon wieder unterbrechen, auch wenn ich dadurch in den Verdacht eines unergorenen jungen Mannes gerate, gnädiges Fräulein!“ lächelte Ernst Lockner. „Es handelt sich nämlich von meiner Seite gar nicht um ein Recht, sondern um eine Pflicht! Ich bin der Privatsekretär von Ritter John P. Evertling, war bis

gestern das Doppel Jan Laborius und habe in dieser doppelten Eigenschaft die Aufgabe, über das Wohl und Wehe meines Bruders zu wachen...“
„Ihres Bruders?“
„Ja, Jan Laborius ist mein Bruder... wie hätte ich sonst im Privatleben sein Rolle spielen können? Mein Bruder hat mir übrigens erzählt, wie er Sie kennenlernte.“
„Sind Sie nur gekommen, um...“
„...nein, ich will kein Loblied auf die sprichwörtliche Bescheidenheit eines großen Künstlers singen, der es ablehnt, sich in den Mittelpunkt eines Klammerummels von amerikanischen Ausmaß zu stellen und deshalb diese Seite seines Ruhms seinem dafür besser geeigneten Bruder überließ. Ich bin nur gekommen, um Sie zu fragen... Das heißt, ich merke, die Sache ist gar nicht einfach!“
Renate Petersen machte eine ungeduldige Bewegung.
„Ich habe wenig Zeit.“
„Also kurz und schmerzlos: Mein Bruder hatte die Absicht, Sie gestern wegen einer Aussprache anzufachen.“
„Ich habe nichts mit Jan Laborius zu besprechen.“
„Sind Sie nicht gestern mit ihm zusammengetroffen?“
„Er erwartete mich nach der Probe vor dem Bühneneingang und...“
„Und?“ fragte er erwartungsvoll, als sie stockte.
„... und ich habe ihm das selbe erklärt, was ich Ihnen jetzt auch sage: Ich bitte darum, in Ruhe gelassen zu werden!“
„Aber, gnädiges Fräulein! Sehen Sie, es gibt verschiedene Menschen. Es gibt zum Beispiel Menschen, die, wenn man ihnen so etwas sagt, trübselig lehrtrüben und sich innerlich gerquälen. Zu dieser Art gehört mein Bruder. Dann gibt es welche, die über jedes Hindernis hinwegspringen und eine junge Dame, die wünscht, in Ruhe gelassen zu werden, ohne daß ein erschütternder Grund dafür vorhanden ist, einfach in die Arme nehmen und... na ja, zu der Sorte Mensch gehöre ich!“
„Ich bitte Sie, diese unfruchtbar Unterredung zu beenden. Ich begreife nicht, was Sie von mir wollen?“
„Schön!“ nickte Ernst Lockner. „Heraus also mit dem Kern der Sache: Mein Bruder ist nach der anfänglichen verblichenen Aussprache mit Ihnen gestern mittag nicht ins Hotel zurückgekehrt!“
Ernst Lockner sah deutlich, wie das Gesicht Renate Petersens um einen Zahn blässer wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Das kön... wurde durch... Bildung der... fischen Dpp... Die En... ten hatte... der Aufföj... vormittag... Bildung... eichlag... Borflaa... der Strei... breiten, u... legen di... vor drei... landen. L... Das Auföj... wohnung... allen Kabi... Soga ü... Bularef... Ministerpr... die er am... mein befan... werde der... ihre Parol... Barole sei... R ä ö i g t u... unterricht... fahungsmä... auch den v... sich die W... wende sich... der geschic... Die in... Zeitungen... der. Regier... worden. „Rein... Das j... anerkennt... lichen Wi... p r ä i d e... Volk schon... tur und de... defektiver... liler der i... poztifische... lamische R... Aus der... Jugoslawie... werde. Die bulgar... Die B... lterungs... den Eind... Kommentar... Regierung... r e g i e m... Regime... parlament... Das V... manien ei... lich gegau... politischen... tel, weil... Wofte des... leben, er... daß Demo... „Vol... „nd... „Nicht... tun?“ „Ja... mein Br... „Ble... „Es... „hm!... „neus... in der S... „Ich... lung kom... „Sie... Er hat d... möchte, h... fentlich h... hell. Ex... Wenna h... die Gefö... heimlich... über Lob... Augenbli... mit der U... heit zu d... seine Au... können, h... konnte ja... „Es... „Aber... lache!“ „Herr... „Es... ter, weö... dung mit... „Un... „Fr... „Gestern n...

Das ägyptische Kabinett durch königliches Dekret aufgelöst.

Kairo, 30. Dezember. Das Kabinett Nahas Pascha wurde durch königliches Dekret aufgelöst. Mit der Neu- bildung der Regierung wurde der Leiter der parlamenta- rischen Opposition, Mohamed Mahmud, beauftragt. Die Entwicklung der innerpolitischen Lage in Ägypten hatte sich in den letzten Tagen erheblich zugespitzt. Vor der Auflösung des Kabinetts Nahas Paschas, die heute vormittag durch den König erfolgte, hatte der König die Bildung eines Koalitionskabinetts vor- geschlagen, die jedoch abgelehnt wurde. Ein weiterer Vorschlag des Königs, die Punkte der Verfassung, um die der Streit der Parteien geht, einer Kommission zu unter- werfen, wurde zwar grundsätzlich angenommen, aber da- gegen die Zusammensetzung der Kommission abgelehnt, da nur drei Vertreter der Wafdpartei, 18 anderen gegenüber- standen. Letztere waren in der Mehrzahl frühere Minister. Das Auflösungsdekret, das Nahas Pascha in seiner Privat- wohnung übergeben wurde, begründet die Entlassung des alten Kabinetts mit unbefriedigender Geschäftsführung.

Goga über die Ziele seiner Regierung

Bukarest, 30. Dezember. Bei einem Presseempfang legte Ministerpräsident Goga die Ziele seiner Regierung dar, die er am Neujahrstag in einer Rundfunkansprache allge- mein bekanntgeben will. Der nationale Glaube werde der Leitgedanke der neuen Staatsführung sein und ihre Parole „Rumänien den Rumänen“. Diese Parole sei begründet auf die Dreieit: Christentum, Königtum und Nation. Seine Regierung sei, so unterstrich Goga mit Nachdruck, unter Achtung der ver- fassungsmäßigen Formen gebildet worden, und sie werde auch den verfassungsmäßigen Rahmen wahren. Er erbitte sich die Mitarbeit aller gewissenhaften Rumänen und wende sich auch an die Minderheiten, an der Verwirklichung der geschichtlichen Mission Rumäniens loyal mitzuarbeiten. Die in rumänischer Sprache geschriebenen jüdischen Zeitungen „Adeverul“, „Dimineața“ und „Lupta“ sind von der Regierung ohne Angabe einer Zeitdauer verboten worden.

Keinerlei demokratische Illusionen.

Das jugoslawische Blatt „Breme“ veröffentlicht eine anerkennende Würdigung der Persönlichkeit und des poli- tischen Wirkens des neuen rumänischen Minister- präsidenten Goga. Goga habe dem rumänischen Volk schon vor dem Kriege den Geist der nationalen Kultur und des Widerstandes gegen alle internationalen und destruktiven Strömungen nähergebracht. Er sei ein Poli- tiker, der mit realem Blick begabt, sich keinerlei Illusionen sozialistischer oder demokratischer Art mache. Das jugo- slawische Volk habe allen Grund zu glauben, daß der neue Kurs der rumänischen Politik unter Gogas Leitung die jugoslawisch-rumänischen Beziehungen noch mehr befestigen werde.

Die bulgarische Presse in Erwartung eines Systemwechsels.

Die Berufung der national-christlichen Partei zur Re- gierungsbildung in Rumänien hat in Bulgarien stärk- sten Eindruck hervorgerufen. Die Blätter sind in ihren Kommentaren übereinstimmend der Ansicht, daß dieser Regierungswechsel für Rumänien gleichzeitig auch einen Systemwechsel bedeute. An Stelle des alten Partei- regimes trete eine Bewegung, die mit den demokratisch- parlamentarischen Überlieferungen breche.

Das Blatt „Slovo“ schreibt: Augenscheinlich ist in Ru- mänien eine tiefgreifende psychologische Veränderung vor sich gegangen. Das rumänische Volk hat sich in seinem politischen Denken entscheidend nach rechts ausgerich- tet, weil es von dem Spiel der Parteien, die unter der Maske des Parlamentarismus auf dem Rücken des Volkes lebten, ermüdet war. Überall beginnt man zu begreifen, daß Demokratie und Linksströmung identisch mit Schwäche und „Volks“-Front und zuletzt mit dem Kommunismus sind.

Nationalspanischer Großangriff vor Teruel.

Die ersten feindlichen Linien erstürmt.

Salamanca, 30. Dezember. Der nationale Heeres- bericht vom Mittwoch lautet: Unsere Truppen setzten ihre glänzende Operation im Abschnitt von Teruel fort, sie erstürmten die ersten feindlichen Linien in einer Tiefe von zwei Kilometern und brachten dem Gegner gewaltige Ver- luste bei. Mehrere geschlossene bolschewistische Verbände, die versuchten, unsere Aktion im Gegenangriff zu zunichte zu machen, wurden aufgerieben, darunter eine Panzerabtei- lung, von der drei Tanks in unsere Hände fielen. Die nationale Garnison von Teruel weist weiterhin alle feind- lichen Angriffe zurück und sendet begeisterte Funkprüche.

Der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquar- tiers nennt den Mittwoch den ersten Tag der großen nationa- len Gegenoffensive an der Front von Teruel. Gewaltige Massen von Infanterie, Artillerie und Fliegern hätten sich daran beteiligt.

Vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein hätten die Geschütze keine Minute geschwiegen.

Ununterbrochen warfen die Flugzeuge Bomben und mach- ten Tiefenangriffe. Bereits am Mittag habe man alle militärischen Ziele erreicht, doch sei der Kampf fortgesetzt worden. Der rechte Flügel der Nationalen besetzte Bedrija, eine wichtige, von den Bolschewisten stark besetzte Berg- stellung. In verschiedenen Abschnitten der Front beginnen die Bolschewisten sich bereits zurückzuziehen, da ihre Stel- lungen infolge der Überlegenheit der nationalen Luft- waffe und Artillerie unhaltbar geworden sind. Mehrere Offiziere der bolschewistischen „Lisler-Brigade“ sind zu den Nationalen übergelaufen. Sie berichteten, daß die Bolschewisten, um das Ueberlaufen zu verhindern, ihre eigenen Leute in Massen niedergeschossen hätten. In einem Funkpruch, den die Garnison von Teruel sandte, heißt es: Wir sind begeistert über das, was wir sehen und hören. Wir gratulieren besonders der Luftwaffe.

Aus aller Welt.

* Fast anderthalb Millionen besuchten den Ausstel- lungszug „Weltfreund Nr. 1“. Der Antibolschewistische Aus- stellungszug „Weltfreund Nr. 1“ hat seine Deutschlandfahrt, die im Auftrage des Reichsministeriums für Volksauf- klärung und Propaganda und der Reichspropagandaleitung vom Deutschen Propaganda-Kollier organisiert wurde, mit Ende des Jahres 1937 nach 15monatiger Laufzeit beendet.

* Der Frauenmord in Moelln aufgeklärt. — Der Täter festgenommen. Der am 18. Dezember an der 21jährigen Emmi Lange begangene Mord hat schnell seine Aufklärung gefunden. Es gelang der Kriminalpolizeidienststelle Ham- burg, im Zusammenwirken mit der Polizei und Gendar- merie in Moelln als Täter den 24jährigen Hans Weidemann zu ermitteln und festzunehmen. Nach eingehendem Verhör gestand der Verhaftete, sein Opfer frühmorgens auf dem Wege zur Arbeitsstätte ermordet zu haben.

* Rdf.-Fahrt in die Dolomiten. Eine besondere Ueber- raschung erlebten die Mannschaft der drei Rdf.-Schiffe „Der Deutsche“, „Sierra Coroba“ und „Oceana“, die be- kanntlich diesen Winter über im Mittelmeer stationiert sind, um mit deutschen Arbeitskameraden laufend Fahrten rund um Italien durchzuführen. 520 Angehörige der Be- satzung traten zusammen mit 130 Italienern bei Strahlen- dem Winterwetter eine Rdf.-Fahrt in die Dolomiten, und zwar in das weltbekannte Wintersportgebiet bei Cortina an. Nach einem überaus herzlichen Empfang durch die Be- hörden wurden Schlitten und Skier bereitgestellt, auf denen es in bester Urlaubsstimmung durch die winterliche Land- schaft ging. Begeistert über das einzigartige Erlebnis in den Dolomiten kehrten die Ausflügler wieder zu ihren Schiffen nach Venedig zurück.

* Schnee in Neapel. Die große Kälteperiode über Mittel- und Süditalien hat besonders im Gebirge starke Schneefälle zur Folge gehabt, die in der Nacht zum Mit- twoch teilweise das Nördengebiet erreicht haben. So ist auch in Neapel und Umgebung in der vergangenen Nacht leichter Schneefall eingetreten, so daß die Gebiete von dem Golf von Neapel, wenn auch nur für kurze Zeit, in eine richtige Schneelandschaft verwandelt waren.

* Stoppauli verbessert die Weltbestleistung für Lang- streckenflüge um 1200 Kilometer. Der bekannte italienische Rekordflieger Stoppauli ist von Gadi aus nach einem Flug von 25 Stunden am 29. Dezember um 16.15 Uhr (MEZ) in Carabellas bei Victoria in Brasilien gelandet. Mit diesem über 7000 Kilometer weiten Flug hat Stop- pauli die Weltbestleistung für Langstreckenflüge um an- nähernd 1200 Kilometer verbessert. Die Durchschnitts- geschwindigkeit des Fluges lag bei 270 Stundenkilometer.

* Die Maal- und Klauenfische in Holland. — Bisher 13 000 Stück Vieh eingegangen. Der Maul- und Klauen- fische sind in Holland bisher annähernd 13 000 Stück Vieh erlegen. In den drei größten Abdeereien des Lan- des wurden allein 12 430 Minderkader vernichtet.

* Großfeuer in Amsterdam. — 400 000 RM. Schaden. In einer Staubsaugerfabrik im Hafenviertel von Amster-

dam brach am Mittwochabend ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete, so daß bald der ganze Gebäudeblock in Flammen stand. Der Feuerweh, die mit 22 Leitungen den Brand bekämpfte, gelang es nach stunden- langer Tätigkeit, ein Uebergreifen des Feuers auf die be- nachbarten Häuser zu verhindern. Der Schaden des Bran- des, der große Mengen von Rohstoffen und fertigen Staub- saugern vernichtete, wird auf etwa 400 000 RM. geschätzt.

* Kesselexplosion in einem Bergwerk. — Zwei Tote. Aus Budapest wird gebracht: Im Kohlenbergwerkgebiet des Matra-Gebirges hat sich eine schwere Kesselexplosion ereignet, bei der zwei Bergleute getötet und mehrere Ar- beiter lebensgefährlich verletzt wurden. Durch die Explo- sion wurden mehrere Arbeiterhäuser und das Verwaltungs- gebäude des Kohlenbergwerkes schwer beschädigt und das Kesselhaus in Brand gesetzt.

* Der französische Komponist Maurice Ravel gestorben. In einem Krankenhaus in Paris, wo er von einem schweren Gehirnliden Heilung suchte, ist der berühmte französische Komponist Maurice Ravel im Alter von 62 Jahren gestorben. Maurice Ravel war in Frankreich sowohl wie im Ausland berühmt und geschätzt. Farbe und Rhythmus waren die maßgeblichen Kennzeichen seiner Orchesterstücke, die Welttraf genossen.

* Major Eichenbaum, Chicago, in Warschau verhaftet. Der Warschauer Polizei gelang es, einen verurteilten internationalen Verbrecher, den Juden Major Eichenbaum, festzunehmen, der als „blutiger Sam“ unter den Chicagoer Gangstern lange Zeit eine gefährliche Rolle gespielt hat. Aus Furcht vor der Rache seiner Bande, in der er sich Verantwortungen zuschulden kommen ließ, war er unter falschem Namen und mit falschen Papieren nach Polen geflohen, wo er nach dem Vorbild Chicagoer eine Verbre- cherbande organisierte. Kurz nach dem ersten Unternehmen dieser Bande gelang es der Polizei, Eichenbaum in einer hebräischen Spielhalle zu verhaften. Eichenbaum, der aus Paris stammt, wo seine Eltern ein großes Konfektions- geschäft besaßen, wird von der amerikanischen Polizei wegen eines Raubüberfalls auf die Bank Warren und Ch. Chicago und der Ermordung des Kassenscheins dieser Bank, von der französischen Polizei wegen Abschlagung einer reichen Engländerin in einem der bekanntesten Hotels in Maza und wegen zahlreicher anderer Verbrechen von der belgischen Polizei gesucht. Mit Eichenbaum ver- haftete die Warschauer Polizei zwei andere seit langem gesuchte jüdische Verbrecher seiner Bande.

* Jüdischer Lehrerverband als Herd kommunistischer Untriebe. Bekanntlich sind unlängst unter den jüdischen Schülern der Wiener Gymnasien zahlreiche kommunistische Zellen entdeckt worden. Wie die polnische Presse dazu aus Warschau berichtet, hat der dortige Staat Vertreter des Verbandes der Lehrer jüdischer Schulen zu sich beordert und ihnen erklärt, daß nach seinen Informationen inner- halb des Verbandes eine lebhaft kommunistische Agitation betrieben worden sei. Wenn diese Agitation nicht sofort eingestellt werden sollte, würde er sich genötigt sehen, ent- sprechende Konsequenzen diesem jüdischen Lehrerverband gegenüber zu ziehen.

Im Lieben des Onignus Loborius
Roman von Hans Feuer
(Nachdruck verboten.)
40)
„Nicht zurückgelehrt? Und... und was soll ich dazu tun?“
„Ich glaube, von Ihnen erfahren zu können, wo sich mein Bruder aufhält!“
„Wieso von mir?“
„Es wäre doch immerhin möglich gewesen, daß... daß mein Bruder... so dachte ich es mir wenigstens... sich ein Zimmer in derselben Pension mietete, in der Sie jetzt wohnen!“
„Ich verstehe nicht, wie Sie zu einer solchen Vermutung kommen!“ Leise Entrüstung klang aus ihren Worten.
„Sie kennen meinen Bruder nicht, gnädiges Fräulein. Er hat das, was ich den Verschleidenheitsstimmeln nennen möchte. Er ist unglücklich, wenn man ihn aus der Ver- lehnung hervorzerzt und einer breiteren Offenheit vor- stellt. Überking mußte ihn fast mit Gewalt aus dem Heim Wienner herausholen. Nun... leben Sie... kommt noch die Geschichte mit Ihnen dazu. Er hat gewissermaßen heimlich Ihre Bekanntschaft gemacht, hörte Ihre Ansicht über Laborius und hatte eine schreckliche Angst vor dem Augenblick, in dem Sie erfahren würden, daß er der Mann war, der unangenehmen Reklame ist. Um Ihnen Gelegen- heit zu geben, sich ein unvoreingenommenes Urteil über seine Kunst zu bilden, und Ihnen dann alles erklären zu können, hat er die Sache mit der Konzertkarte gemacht. Er konnte ja nicht ahnen, daß Sie das so tragisch nehmen.“
„Es war kein guter Scherz.“
„Aber ein gutgemeinter... und das ist die Haupt- sache!“
Renate Petersen zögerte einen Augenblick. Dann sagte sie: „Es ist auch nicht das allein... es ist noch ein ande- res, wesentlicher Grund, der mich zwang, jede Verbin- dung mit ihm abzubrechen.“
„Und darf man diesen Grund erfahren?“
„Tragen Sie ihn selbst!“
„Erst können! Ich sagte Ihnen schon, Hans ist seit gestern mittag spurlos verschwunden. Sein Manager rauf-

sich die Haare aus Verzweiflung... und ich... ich sehe denkbar schwarz!“
„Ich... ich habe ihm keine Verantwortung gegeben...“
„Doch, das haben Sie, mein Fräulein!“ Ernst legte eine besondere Betonung in seine Worte. „Sie haben ihn, wenn ich Sie vorhin verstanden habe, auf der Straße einfach stehen lassen wie... na, sagen wir ruhig einmal: wie einen dummen Jungen... haben sich nicht einmal die Mühe genommen, seine Erklärungen anzuhören...“
„Es waren keine Erklärungen nötig!“
„Das können Sie ja gar nicht beurteilen!“ meinte Ernst Vöckner sachlich überlegen. „Ich sagte Ihnen vorhin schon... Sie kennen meinen Bruder nicht! Er nimmt alles furchtbar schwer. Was werden Sie jetzt tun, wenn er...“ — eine kurze, wirkungsvolle Kunstpause — „...wenn er sich etwas angetan hat?“
Einen Augenblick lang erschall Renate Petersen wirk- lich. Aber dann schied ihr etwas anderes einzufallen.
„Es ist wohl besser, wir brechen ab!“ sagte sie ruhig.
„Und falls Sie in Sorge um Ihren Bruder sind... viel- leicht gibt es im Fremdenheim Vienna einen Menschen, der Ihnen über den Grund seines Ausbleibens bessere Auskunft geben kann als ich!“
„Im Vienna?“
„Ja! Ich muß gehen... guten Tag!“
Sie wandte sich mit einer fast schroff wirkenden Be- wegung um und ging schnell davon.
Ernst Vöckner sah ihr nach.
Junge, Junge, Hans... wenn man da seine viel- seitige Kenntnis auf dem Gebiete der sogenannten Frauen- leute heranzieht und diese Renate Petersen unter die kritische Lupe eines scharf ausgeprägten Männerverstandes nimmt, hast du armer Kerl bei diesem weiblichen Eisblock nicht fünf Pfennig Aussicht! Daß dir etwas geschehen sein könnte, läßt sie völlig laß.
Kein, mein lieber Hans, so eine Verkörperung weib- licher Schönheit könnte mir gefohlen bleiben!
Da ist die kleine Ilse doch ein ganz anderer Kerl!
Die schaut einen an, daß es durch Markt und Pfennig geht... sie zittert und bebzt und weint und lacht und ist glücklich und unglücklich... alles in einem.
Das nenne ich Gefühl!
Gegeben habe ich es ihr ja! Das mit dem Stehen- lassen wie einen dummen Jungen war wirklich sabelhaft gesagt!
Aber genügt hat's bloß nichts.

Kann man nichts machen.
Ernst Vöckner verließ das Theater.
Draußen fiel ihm ein, was sie zuletzt sagte, bevor sie sich stolz wie eine Andalusierin umwandte und davon- ranfachte. Wie war das doch gleich?
...vielleicht gibt es im Heim Vienna einen Menschen...
Holla... das hatte doch etwas zu bedeuten! Das sollte ein Fingerzeig sein... und ein kleiner Hieb.
Im Fremdenheim Vienna?
Wer von den Bewohnern in dem Heim Frau Muten- bauer's konnte wissen, wo sich Hans aufhielt?
Augenblick mal.
Da war doch...
Eigentlich war da nur Ottie Märker, die damit ge- meint sein könnte. Aber mit der hatte doch Hans nichts zu tun! Ottie Märker hatte es vorgezogen, sich mit ihm...
Ober...
Bevor er wieder in das Fremdenheim Vienna einzog, wohnte Hans da. Sollte Ottie Märker vielleicht versucht haben, mit Hans Vöckner dasselbe zu tun, was sie nachher mit ihm so meisterhaft durchführte?
Und sollte sie, um die Rivallin auszuschalten...
Ernst Vöckner bewies mit diesen Gedankengängen, daß er tatsächlich über einen gesunden Menschenverstand ver- fügte.
Er rief einen Wagen an.
Lief sich in das Fremdenheim Vienna fahren.
Vielleicht war der Eisblock gar kein Eisblock? Viel- leicht verbarg sich hinter der äußeren Teilnahmslosigkeit eine Reihe weiblicher Tugenden, als da sind: Eifersucht, Gefränktheit, Angst, sich zu verraten.
Na, das werden wir gleich haben!
Ottie, holdes Wesen, wenn du dein reizendes Intrigenspiel auch auf diese beiden Menschen ausgedehnt hast... dann... dann lasse ich mir von Frau Mutenbauer den Betrag für die bezahlte Pensionsrechnung wieder- geben!
Als Ernst die Pension betrat und sich nach Ottie Märker erkundigte, erfuhr er, daß sie vor einer Stunde ausgegangen war. Pech!
Er beschloß, zu warten, bis sie zurückkam und sie dann in ein erbarmungsloses Kreuzverhör zu nehmen.
(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat.

Am Neujahrstag ist es Herrn Paul Körner und Frau Anna geb. Rump, Kärstereistraße, vergönnt, das schöne Fest der Silbernen Hochzeit zu feiern. Wir gratulieren!

Für unsere werten Besucher unserer Zeitung legen wir der heutigen Ausgabe einen Wandkalender bei mit dem Wunsche, daß er unserer verehrten Leserschaft nur gute Tage anzeigen möge.

Sächsische Nachrichten.

Dresden. Verkehrsunfall durch trunkenen Fahrer. Morgens fuhr der 26 Jahre alte Erich Grössel aus Freital mit seinem Personkraftwagen auf dem Albertplatz in Dresden-Neustadt auf eine Verkehrsinsel auf und gegen eine Betonsäule. Ein Mitfahrer wurde schwer verletzt. Grössel wurde festgenommen, da er in unverantwortlicher Weise in trunkenem Zustand das Radsteuern geleitet hatte.

Freiberg. Unverbesserlicher Dieb. Das Schöffengericht verurteilte den 25 Jahre alten, bereits fünfmal vorbestraften Alfred Erich Priemer, der aus der Landesanstalt Pränzdorf entwichen war, wegen schweren gemeinshaftlichen Rückfalldiebstahls in fünf Fällen und verurteilten Diebstahls in einem Fall zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Er hatte mit zwei anderen Anstaltsinsassen, die er zur Flucht überredete, die Straftaten begangen.

Chemnitz. Großfeuer. In der Strumpfabrik von Robert Drechsel in Burghardtsdorf brach ein Schadenfeuer aus, zu dessen Bekämpfung auch die Chemnitzer Berufsfeuerwehr eingesetzt werden mußte. Nach etwa dreistündiger Arbeit konnte die Gefahr als beseitigt gelten. Durch Glätteis wurden die Löscharbeiten sehr erschwert. Soweit festgestellt, sind lebenswichtige Teile des Betriebes nicht betroffen worden, so daß der Betrieb keine Unterbrechung erleidet.

Muskau. Ein Jagdrevier festgenommen. Durch den hiesigen Gendarmereiposten wurde ein in Grimma und Raschwitz auftretender Dieb und Revolverler

Wittenberg. Vorsicht mit Schusswaffen! Der Sohn des Bauern Walter Hennig in Niederemmersdorf fand beim Transport von Bettstellen ein Fesching, das seinem Bruder gehörte. Blödsinnig löste sich ein Schuß, der den 27 Jahre alten Erich Richter aus Ottenbain in die Brust traf und sofort tödlich wirkte.

Geising. Ofen nicht zu zeitig zudrehen! In einem Geisinger Haushalt waren die Türen eines Ofens zu zeitig zugeschraubt worden. Da die Kohlen noch nicht durchgebrannt waren, bildeten sich Kohlenkase. Zwei Kinder wurden von diesen Gasen betäubt. Glücklicherweise wurde man rechtzeitig auf den Vorfall aufmerksam, so daß noch Hilfe möglich war.

Annaberg. Auf vereister Straße verunglückt. In Annaberg geriet ein Kraftstofffahrer bei dem Versuch, einem anderen Fahrzeug auszuweichen, ins Schleudern. Der Fahrer stürzte und erlitt schwere innere Verletzungen, die seine Entlieferung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Gesundes Neujahr

allen werten Gästen
Freunden u. Bekannten

Gasthof zum schwarzen Roß
Arthur Ganta u. Frau.

Am 31. Dezember auf zum
großen Silvester-Ball.
Anfang 8 Uhr. Ende ??

Am 1. Januar, ab abends 8 Uhr
öfftl. Neujahr-Ball.

Ein frohes, glückliches Neujahr

allen unseren werten Gästen, Nachbarn und Bekannten

Wachberghöhe. H. Strauß u. Frau.

Heute Freitag
der beliebte Silvester-Rummel!

Ein glückliches neues Jahr

wünschen
allen Ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Oswald Großmann u. Frau
Zischlermeister

Glückliches Neujahr

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten.

Kohlenhandlung Paul Claus u. Frau.

Ein glückliches, frohes neues Jahr

wünschen allen unseren werten Kunden

Familie B. Richter
Kolonialwaren

Bismarckstr. 2 Bismarckstr. 2

Gesundes neues Jahr

wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Telefon 278. **Rudolf Heidrich u. Frau**
Malermmeister.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten

Robert Gneuß u. Frau
Bahnhof Ottendorf-Okrilla-Nord.

Geschäftsübernahme

Es freut mich ganz besonders mitteilen zu können, daß ich am 1. Januar die bekannte

Ratskellerwirtschaft

pachtweise übernommen habe.

Da ich lange Jahre im Gastwirtsgerberbe tätig war, wird es mein eifriges Bestreben sein, meinen Gästen jederzeit mit einer reichen, preiswürdigen Auswahl von Speisen und Getränken aufzuwarten und durch aufmerksame Bedienung ihre Wohlwollen zu gewinnen. Ich werde um Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung.

Arno Ganta u. Frau.

Eröffnung und Einzugsjahrs am 8. Januar!

Spezialität:

Eisbein m. Meerrettichsauce, Kloss u. Sauerkraut
Musik! Lange Nacht! Stimmung!

Glückbringendes Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Ernst Jeschke u. Frau.
Schmiede - Autoreparatur - Tankstelle.

Zum Jahreswechsel

meiner werten Kundschaft,

allen Freunden und Bekannten

erfolgreiches, gesundes u. glückliches neues Jahr!

Gerhard Pollack

Schneidermeister

Sylloster 1937 Nabebergerstr. 9.



Herzlichen Glückwünsche z. Jahreswechsel

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Paul Zscheischler u. Frau
Malermmeister.

Zum neuen Jahre

unserer werten Kundschaft

die besten Glückwünsche

Fahrzeughandlung u. Reparatur

Kurt Rüttner und Frau

Kraftfahrzeugmeister.

Shell-Großtank - Diesel-Shell.

Fußball

BSG. Allianz - Jahr 1

Gleich mit Beginn des neuen Jahres geht es gegen den Tabellenersten zum Punktspiel. Einmal mußte sich Allianz schlagen lassen, wird es ein zweitesmal klappen? Aufstellung: G. Strauß, F. Hamann, R. Hamann, Ringel, Richter, R. Paultz, E. Paultz, Boden, Gneuß, Seidmacher, Herrmann. Anstoß Sonntag, 14 Uhr in Dresden.

Allianz 2. - Jahr 2.

Hier kann die Jahrestabelle wieder zu Punkten kommen, wenn es auch ziemlich schwer fallen wird.

Profit Neujahr

allen werten Gästen,
Freunden u. Bekannten

Gasthof zum Hirsch
Erich Mager u. Frau.

In den Gostäumen:
Fideler Silvester-Betrieb!

Am 1. Januar, ab 19 Uhr
öffentlicher Tanz.

Gesundes Neujahr

allen werten Gästen,
Freunden und Bekannten

Gasthaus zur guten Quelle
Marie Hofmann u. Tochter.

Grosse fidele Silvester-Feier
Volksstunde ???

Zum Jahreswechsel allen werten Kunden, Freunden und Bekannten ein

glückliches Neujahr!

Julius Benthold

Botenfuhrwerk Lania - Ottendorf-Okrilla.

Ein gesundes Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Ofensetzstr. A. Kreys u. Frau.



Fest-Getränke

Likör, Weinbrand, Arrac, Rum, Rot- u. Weißweine

1/2 Liter-Fl. Rum-Verschnitt 2.75, 3.-, 3.50, 4.50

in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Sehr gut erhaltener neuzeitlicher

Kanindjen stall

mit 9 Hähnern, sofort günstig zu verkaufen.

Näh. i. d. Beschäftig. ds. Bl.

Zuverlässige eheliche Hausgehilfin

in Tagesstelle gesucht.

Näheres zu erfragen in der Beschäftig. ds. Blattes.

Kirchennachrichten.

Freitag, 1/7 Uhr Jahresabschlussfeier, anst. Abendmahl.
1. Jan. 9 Uhr Gottesdienst. 1/11 Uhr Kinder Gottesd.
2. Jan. 9 Uhr Abendmahl Gottesdienst.

Ein neues Jahr beginnt

Nummer 154 Beilage zur „Ottendorfer Zeitung“ 31. Dez. 1937

Herzliche Neujahrs - Wünsche

entbieten wir allen unseren
werten Gästen, Freunden und Bekannten

Gasthof z. goldnen Ring
Hans Klotzke u. Frau.

Glückliches Neujahr

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten.

Fleischerei Martha verw. Gneuß u. Söhne.

Glückbringendes Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Dachdeckermeister Kurt Heller u. Frau.
Wachbergstrasse 18.

Die herzlichsten Glückwünsche

beim Eintritt ins Jahr 1938

allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Willy Zimmermann u. Frau
Rundfunkapparate u. Zubehör.

Glückliches Neujahr

wünscht ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

Fisch- u. Wildhandlung Kurt Köhler u. Frau.

Glückliches neues Jahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Fleischermelster Oskar Johne u. Frau.

Ein Prosit Neujahr!

Paul Zump u. Frau.
Bismarckstrasse 6.

Die guten Rolle - Weine!

Zum Jahreswechsel allen werten Gönnern, Freunden
und Bekannten ein

glückliches neues Jahr!

Möbelhaus Hunger **Schauburg-Lichtspiele**

Ein frohes neues Jahr

wünscht

Baumeister Joh. Ehrig und Frau.

Ein frohes, gesundes Neujahr

wünschen allen werten Geschäftsfreunden und Bekannten

P. Zscheischler u. Frau
Bau- und Möbelwerkstätten

Die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel unseren werten Kunden
sowie allen Freunden und Bekannten

Wäscherei Förstereistrasse Erich Weber u. Frau.

Herzliche Glückwünsche für 1938

entbieten ihrer werten Kundschaft

die Mitglieder

des

Rabatt-Sparvereins

Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Gesundes Neujahr

wünschen ihren werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Dolz- u. Rohlenhandlung Max Menzel u. Frau.

Ein frohes, neues Jahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Fleischermelster Walter Tille u. Frau.

Unterer werten Kundschaft
ein

glückliches Neujahr

Heubner & Jungnickel

Ottendorf-Okrilla-Süd
Fernruf 210

Gesundes Neujahr

wünschen

allen ihren werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Baumeister Max Lesche u. Frau
Baugeschäft Zementwarengeschäft

Ein frohes, neues Jahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Fleischerei Hermann Pohl u. Frau

Glückliches Neujahr

wünscht allen werten Kunden
Freunden und Bekannten

Autovermietung M. Jehnichen u. Frau.

Viel Glück und Gesundheit im neuen Jahr

wünschen ihrer werten Kundschaft

Hermann Kühle u. Frau
Buchhandlung.

Ein glückliches neues Jahr

wünschen ihren werten Kunden, Nachbarn und Bekannten

Friseur Karl Schwarz u. Frau.

Zum Jahreswechsel viel Glück und Segen

wünschen ihren werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Karl Leonhardt u. Frau
Textilhaus.

Die herzlichsten Glückwünsche

beim Eintritt ins Jahr 1938 allen unseren
werten Kunden, Freunden und Bekannten

Zigarrengeschäft M. Zündler Nachf.
Inh. E. Calkenberger.

Gesundes Neujahr

wünscht allen werten Kunden
Freunden und Bekannten

Schuhmacherstr. Gustav Klinger.



125 574 Handwerksbetriebe in Sachsen

Kücklick auf das Jahr 1937

Von Landeshandwerksmeister K a u m a n n

Im sächsischen Gau, dem dichtestbesiedelten Gebiet Deutschlands, erfolgt die gewerbliche Erzeugung überwiegend in mittleren und kleineren Betrieben. Bei dem großen Gewerbefleiß und dem hohen Stand des gesamten Schul- und Ausbildungswesens ist es kein Wunder, wenn auch das Handwerk an der sächsischen Wirtschaft einen erheblichen Anteil hat. Zahlreich sind die in Sachsen vertretenen Handwerkszweige; auch die Erzeugnisse des sächsischen Handwerks genießen einen weit über das engere Absatzgebiet hinausgehenden Ruf, ja sogar die Ausfuhr spielt im sächsischen Handwerk eine beachtliche Rolle.

Zur Zeit stehen in der Handwerksrolle, die die Handwerkskammern Chemnitz, Dresden und Leipzig führen, 125 574 Betriebe; auf 1000 Einwohner kommen somit etwa 24 Handwerksbetriebe, ein Satz, der etwa dem Reichsdurchschnitt entspricht. Nicht berücksichtigt ist hierbei allerdings eine große Zahl von handwerklichen Nebenbetrieben, die mit Unternehmen des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft oder sonstiger Gruppen der Wirtschaft verbunden und zur Zeit noch nicht in die Handwerksrolle eingetragen ist.

Der einheitliche Aufbau der handwerklichen Organisation bildete die erste Aufgabe, die die Führung des sächsischen Handwerks nach dem Umbruch durchzuführen hatte. Ziel war, an Stelle der uneinheitlich zersplitterten Vielfalt von Verbänden und Gruppen einen einheitlichen einfachen Aufbau vorzunehmen. Das dieses Ziel erreicht wurde, ergibt sich daraus, daß es in Sachsen nur noch 639 Fachmünnungen, 27 Kreis-Handwerkskammern und drei Handwerkskammern gibt.

Nachdem im Jahr 1936 die mit der Einführung des großen Befähigungsnachweises verbundene Umgestaltung des Meisterprüfungswesens vollzogen war, konnte sich die handwerkliche Organisation in diesem Jahr stärker mit wirtschaftspolitischen Angelegenheiten, insbesondere auch mit der Förderung der wirtschaftlichen Belange der einzelnen Handwerker, befassen. Es ist klar, daß bei der Vielfalt der handwerklichen Berufe der eine oder andere Zweig wirtschaftlich ungünstiger dasteht als andere Berufsgruppen. Auch wirken sich die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in den einzelnen Berufen und in den einzelnen Bezirken verschieden aus. Trotz alledem muß festgestellt werden, daß das sächsische Handwerk, im ganzen betrachtet, an dem allgemeinen Wirtschaftsaufschwung im Jahr 1937 erheblichen Anteil hat; dabei kam dem Handwerk das anhaltend milde Wetter im Spätherbst wesentlich zufluten.

Im Handwerk haben die neuen deutschen Werkstoffe reiche Verwendung gefunden, wozu die handwerklichen Organisationen durch Auffklärung über Bearbeitungsweise und Eigenschaften der neuen Stoffe wesentlich beigetragen haben.

Das Verbot von Preiserhöhungen hat auch im Handwerk zur Stützung des Jahresplanes beigetragen, zumal es das Handwerk verstand, durch eigene weitgehende Schulung einmal in der Buchhaltung und in der Kalkulation sich selbst genaueste Prüfung seiner Preisstellung aufzuerlegen. Die zur Zeit noch laufende Buchführungsaktion soll die Grundlage für eine künftige Kalkulations-schulung des gesamten Handwerks sein. Dem Betriebsführer soll seine Pflicht zur laufenden Überwachung der Wirtschaftlichkeit seines Betriebes hierdurch erleichtert werden. Die Pflicht zur Buchführung entspricht also einer wirtschaftlichen Pflicht zur Gesunderhaltung der deutschen Volkswirtschaft, einer nationalen und einer sozialen Pflicht im Sinne der Arbeitsplatzhaltung gegenüber der Gesamtheit. Entsprechend einer Anordnung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks wurde mit der Schulung der Handwerker in Buchführung begonnen. Diese in großem Ausmaß durchgeführte Aktion machte sich erforderlich auf Grund der mit Genehmigung des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministers und im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für Preisbildung erlassenen Anordnung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks vom 20. Oktober 1937, die die Buchführungspflicht für alle in die Handwerksrolle eingetragenen Betriebe mit Wirkung vom 1. April 1938 vorschreibt. Damit werden dem Handwerk Pflichten auferlegt, die bisher nur der im Handelsregister eingetragene Vollkaufmann hatte.

Zur Aufklärung im Handwerk im Sinne einer Befähigungserhöhung wurden in den Versammlungen der handwerklichen Organisation auch Vorträge und Lehrgänge sachlicher Art durchgeführt. Neuerdings werden auch die Innungsverfassungen durch Vorführung von Filmen belebt. Die Einsetzung von Werbetarifen ist für die Bearbeitung von Werbemaschinen, Propaganda- und Pressearbeiten vorgesehen. Am wirkungsvollsten hat sich für das Handwerk stets die Gemeinschaftswerbung erwiesen, die auch dieses Jahr wiederum mit Nachdruck gefördert worden ist.

Reich war die im Interesse der Handwerkswirtschaft geleistete Arbeit, sie wird auch im nächsten Jahrbodem einzelnen Handwerker in seinem Streben zugutekommen.

Reiterscheine für 1938

Auch Jungreiterscheine werden ausgegeben

Die „Prüfungen zur Erlangung des Reiterscheines“ erfolgen von Januar bis April 1938 derart, daß in jedem Verwaltungsbezirk mindestens eine Prüfung abgehalten wird; außerdem findet im Bereich jeder Wehrkreisinspektion eine Nachprüfung statt. Bereits am 30. Dezember 1937 wird in der Reit- und Fahrschule Wernsdorf die erste Reiterscheineprüfung für 1938 abgehalten.

Zur Prüfung sind nur Mitglieder des Nationalsozialistischen Reitertorps (NSRT) sowie Angehörige der SS-Reiterei zugelassen; die Zugehörigkeit zu den genannten Organisationen muß vor Beginn der Prüfung durch Vorlage eines Mitgliedsausweises bestätigt werden. Angehörige der SS-Reiterei benötigen keinen Mitgliedsausweis des NSRT, weil das NSRT im Rahmen der SS aufgezogen ist. Der Reiterschein, der nur Gültigkeit besitzt, wenn er im Jahr vor Beginn der aktiven Dienstpflicht erworben ist, wird trotzdem an Angehörige aller Jahrgänge bis 1922 (einschließlich) ausgegeben. Die Angehörigen der Jahrgänge 1923 (einschließlich) und länger, erwerben den „Jungreiterschein“, der zu den gleichen Bedingungen ausgegeben wird.

Um einen Überblick über den allgemeinen Ausbildungsstand zu erhalten, ist eine möglichst rege Beteiligung an den Reiterscheineprüfungen auch von solchen Reitern erwünscht, die für die Dienstzeit noch nicht oder nicht mehr in Frage kommen. Meldetellen für das NSRT befinden sich bei den SS-Reiterschwärmen und SS-Reiterbataillonen. Der Reiterschein

Glücklich. Neujahr

wünschen allen werten Gästen,
Freunden und Bekannten

Gasthaus z. Bahnhof

Alfred Guhr u. Frau.

Zum Jahreswechsel

viel Glück und Segen

wünschen ihren werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Gartenbaubetrieb

Paul Fiedler u. Frau.

Glückliches Neujahr

wünschen allen ihren werten
Kunden, Freunden u. Bekannten

Alwin Kern und Frau
Dachdeckermeister.

Gesundes Neujahr

wünscht ihren werten Kunden, Nachbarn u. Bekannten

Adler-Drogerie

Emmy verw. Webner.

Ein frohes neues Jahr

wünscht

Selbmann-Fillate

Elisbeth Grobmann.

Die besten

Glückwünsche

bringen wir beim Jahreswechsel allen unseren
geschätzten Lesern, Inserenten, Mitarbeitern
und allen Geschäftsfreunden dar.

Mit der Bitte um gütige Erhaltung dieser
wohlwollenden Gesinnung und um freundliche
Weiterunterstützung durch unsere geehrten Leser
und Geschäftsfreunde zeichnet

Buchdruckerei und Verlag
der „Ottendorfer Zeitung“

Glückliches Neujahr

wünschen allen werten Kunden,
Freunden und Bekannten

Fleischermeister Richard Schubert u. Frau.

Die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Richard Mewes u. Frau.

Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen.

Ein gesundes, glücklicheres und besseres Neujahr

meiner verehrten Kundenschaft von Ottendorf-Okrilla
u. Umg., Freunden und Bekannten, wünscht das

Schuhhaus Morenz
Mühlstraße 5.

erworben im Jahr vor der aktiven Dienstpflicht — gewährt
leistet: 1. bei freiwilligem Eintritt in das Reichswehr: Ein-
stellung in den selbstgewählten Truppenteil im
Rahmen der allgemeinen gesetzlichen und militärischen Ver-
ordnungen, 2. bei pflichtgemäßer Aushebung: Bevor-
zugte Einstellung als Reiter und Fahrer.

Die Vorbereitung und Durchführung der Prüfung in
Sachsen ist wieder dem Beauftragten des Reichsinspektors
für Reit- und Fahrausbildung, Standartenführer Sieber, SA-
Gruppe Sachsen, übertragen worden. Die Bekanntgabe von
Ort und Zeit der Prüfungen erfolgt durch die Bürgermei-
stereien, durch Pöste, Rundfunk und Plakate für Bewerber,
denen Erscheinung mit eigenem Pferd zu den Prüfungen nicht
möglich ist, werden Pferde bereitgehalten.

Bei der Prüfung wird verlangt: 1. Reitausbil-
dung, Vorhandensein eines losgelassenen, geschmeidigen Sittes.
Die Übungen erstrecken sich auf das Reiten ohne und mit
Zügel in allen drei Gangarten und auf großem Hirtel, mit
großen Abständen in Arbeitstempo und Mitteltempo sowie
Kreisläufen entsprechend der Reitvorschrift.

2. Kenntnisse in der Reiterei: Kenntnis und Verschnäueln
der Kreuzeine, 2. Handgriffe bei Wendungen und Paraden
am Halbrichtgerät, Kenntnis der Verkehrsregeln, Verpassen
landesüblicher Kommi- und Zielengänge, 3. Kenntnis in
der Pferdepflege: Wartung des Pferdes, Sattelung und Räum-
ung, Einrichten bedarfsmäßiger Stallungen, Verbeschönung
und -pflege auf dem Marsch.

Der Beauftragte des Reichsinspektors händigte in un-
mittelbarem Anschluß an die Prüfungen die Reiterscheine aus.
Denjenigen Bewerbern, welche die Prüfungen nicht bestanden
haben, wird gelegentlich der „Nachprüfung“ Gelegenheit ge-
boten, den Reiterschein zu erwerben; das trifft vor allem in
den Fällen zu, in denen die theoretischen Kenntnisse in der
Reiterei oder die Kenntnisse in der Pferdepflege nicht ge-
nügten, jedoch leicht nachgeholt werden könnten.

Auch Verbrauchen will geiernt sein!

Der Haushalt eine Kohlstoffquelle

Der volkswirtschaftlich Gebildete weiß heute, daß noch
nicht 10 % des Bedarfs an Industriefetten durch die inlän-
dische Erzeugung hergestellt werden können. Erneut hat
deshalb vor kurzem der Generalfachverständige für deutsche
Roh- und Werkstoffe, Dr. Kessler, aufgefordert, Kno-
chen nicht einfach wegzuworfen und sie so dem Kreislauf
der Kohlstoffe zu entziehen. 450 000 Tonnen Knochen fallen
jährlich an. Aber nur ein Fünftel davon wird wieder ver-
wertet. Aus diesem „Abfall“ aber könnten wichtige Aus-
gangsstoffe zur Herstellung von Fetten, Seifen, Futier- und
Düngemitteln gewonnen werden. Deshalb ist es notwendig,
Knochen zu sammeln! Und wie das mit den Knochen ist, so
verhält es sich auch mit Lumpen, mit Alteisen und anderen
Metallen, mit Flaschen und mit Papier. So unglaublich es
klingt: Auch der Papierkorb ist eine wertvolle Kohlstoff-
quelle. Im Jahre 1936 z. B. mußten wir noch für 1,8
Millionen RM. 40 000 t Altpapier im Ausland kaufen.
Die wertvoll der Altpapier Schrot ist, geht aus den Ausfuhr-
verboten hervor. Ausgussbecken, zerbrochene Gasöfen,
Plättchen, Bratpfannen, ausgelebte Kochgeschirre, Meß-
singtähne, Leuchtungsdröhte, Beleuchtungsdröhte, alte eiserne
Herde und Öfen warten auf ihre Wiedergeburt. Es sollte jeder, der sich etwas Neues dieser Art an-
schafft, vorher das Alte „verbrauchen“ abliefern. So
würde mehr als bisher der Haushalt zur Kohlstoffquelle.

Was „verfeuern“ heißt.

Jeder hat einen Herd oder einen Ofen zuhause. Und
jeder will möglichst sparsam mit seinem Brennstoff umge-
hen und möglichst wenig „verfeuern“. Nicht umsonst sehen
wir die erste Silbe dieses nachdenklichen Wortes in Hänse-
lischen. Damit soll kein Nebenwitz angedeutet werden, der
ein unwirtschaftliches Verbrauchen meint. Diese Bedeutung
erhielt das Wort wohl zu einer Zeit, in der mancher sich
über die überlebensfähige Art des „Verfeuerns“ von Holz ernst-
hafte Gedanken machte. Das war, als die Maschinen, die
„eiserne Engel“, aufstamen und nach und nach neue Roh-
rungen verlangten. Die Wälder drohten zu verschwinden —
so mahnten damals ernste Stimmen des 18. und 19. Jahr-
hunderts — wenn man sie einfach verfeuerte und nicht an-
stelle von Holz Kohle verwendet wurde. Wälder sind da-
mals auch zum großen Teil verschwunden. Diese Mahnung
ist nun heute in einem andern Sinn wieder aufgetaucht.
Im Rahmen des Jahresplans wurde die Aufgabe ge-

450 000 Tonnen Knochen



stellt, Holz durch Breitsägen bzw. Kohle weitgehend zu er-
setzen und die Verfeuerung des für die verschiedensten in-
dustriellen Zwecke wertvollen Kohlstoffes Holz nach Möglich-
keit einzuschränken. Dadurch wird dem Verbraucher kein
Opfer zugemutet. Darauf macht auch die „Deutsche Kohlen-
zeitung“, ein Fachorgan für diese Fragen, aufmerksam.
Sie sagt: „Als Ersatz für das Brennholz kommt vorerst
hauptsächlich die Braunkohle bzw. das Braunkohlenbrikett
in Frage, weil die Heizeinrichtungen von Brennholz
auf Braunkohle leichter umzustellen sind“. Die Verände-
rungen, die an Öfen oder Herd vorzunehmen sind, sind sehr
einfach. Es müssen z. B. Feuerraum und Rost verkleinert
oder ein neuer Rost eingebaut werden. Das ist alles. Das
kann aber jeder Fachmann mit Leichtigkeit ausführen, ohne
daß damit große Geldausgaben verbunden sind.

Besser ist natürlich, wenn es sich einrichten läßt, einen
vielleicht ohnehin schon alten Herd durch einen neuen

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die

herzl. Glückwünsche

Gasthof Cunnersdorf
Paul Seidensticker.

Die besten Wünsche

zum Jahreswechsel allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Obst- u. Süßmost-Handlung Paul Lunze.

zu erzielen. Neue Herde und Defen erreichen mit einem möglichst geringen Brennstoffaufwand eine möglichst hohe Wärmewirkung. Und das entspricht doch einem richtigen Verbrauch, wie es für den einzelnen Verbraucher und für die ganze Volkswirtschaft sparsam und gut ist.

Wie man sein Geld ausgibt

Vor kurzem hieß es auf einer Tagung, die Rabattmarken seien ein wichtiges Kampfmittel gegen das Borgunwesen. Das ist wahr. Gottseidank sammeln Hunderttausende von Hausfrauen Rabattmarken, so wie andere Briefmarken oder Schmetterlinge. Die Hausfrauen aber schaffen damit volkswirtschaftliche Werte. Denn, wer auf eine Rabattmarke aus ist, kauft gegen bar. Man hat ausgerechnet, daß dem gewerblichen Mittelstand

Das ist das Geheimnis eines guten Kaufmanns. Er gibt nicht nur sein eigenes, sondern auch das des Kunden aus.



Eine Schnellkochplatte, welche die Wärme aufspeichert und die Kochzeit verkürzt.

Eine gut abgedichtete Herdplatte, die den Eintritt von falscher Luft verhindert.

Ein abgedichteter Aschenkastenraum mit luftdicht abschließenden Türen, die einen Dauerbrand über Tag und Nacht ermöglichen.

(Preis 28, 90 B.)

rund eine Milliarde seines laufenden Betriebskapitals entzogen wird, wenn die Hausfrauen im bisherigen Umfang anschreiben lassen. Wäre das anders, so ginge es den Händlern besser, so wäre der Warenumsatz größer, so bräuchten die Banken den Keinen Kaufleuten nichts zu pumpen und diese Kreditmittel könnten andern großen schöpferischen Aufgaben im Aufbauwerk des Vierjahresplanes zur Verfügung gestellt werden.

Es kommt also sehr darauf an, wie man sein Geld ausgibt, um es im volkswirtschaftlich schöpferischen Sinn zu verbrauchen.

Herrenschneiderhandwerk unter Leistungskontrolle.

Auf dem deutschen Schneidertag in München ist bekanntlich das Gütezeichen eingeführt worden. Symbol der Leistungsfähigkeit des Herrenschneiders soll dieses Gütezeichen sein: Als solches wird es nur dem wirklich fachlich tüchtigen Herrenschneidermeister verliehen. Aber zugleich ist das Gütezeichen ein Ansporn für die immer weitere Vervollendung des handwerklichen Schaffens. Denn die hohen Anforderungen, die an alle jene gestellt werden, denen das Gütezeichen verliehen werden soll, bedeuten ja nichts anderes, als daß die Offenheit bald wissen wird: Wer das Gütezeichen erworben hat, ist tatsächlich ein Köhner auf seinem handwerklichen Gebiet. Er ist Meister seines Handwerks.

Diese beiden Seiten des Gütezeichens — sein Charakter als Auszeichnung und seine Rolle als Ansporn zur unermüdeten Arbeit an der eigenen Leistung — geben dem Gütezeichen eine allgemeine Bedeutung, eine Bedeutung, die auch von manchen anderen Handwerkszweigen bald wohl erkannt werden wird. Beim Herrenschneiderhandwerk hat es seinen besonderen Grund gehabt, mit einem solchen Gütezeichen voranzugehen. Man spricht ja oft genug davon, daß das Handwerk von der Industrie mehr und mehr verdrängt werde, und daß die individuelle handwerkliche Leistung durch das auf fabrikatorischem, mechanisiertem Wege hergestellte Erzeugnis abgelöst werde. Wir wissen zwar, daß dieser Satz nicht richtig ist. Aber im Zeitalter der Massenproduktion kann sich handwerkliches Schaffen doch nur dann behaupten, wenn es besondere Leistungen hervorstellt. Das gilt in besonders hohem Maße für das Schneiderhandwerk, dessen höhere Preise — verglichen mit den Preisen von Serienerzeugnissen — ja keinen Sondergewinn umschließen, sondern lediglich die Sonderleistung zum Ausdruck bringen.

Mit seiner neuen Gesellen- und Meisterprüfungsordnung hat das Herrenschneiderhandwerk sein gesamtes fachliches Erziehungs- und Ausbildungsweien bereits auf eine völlig neue Grundlage gestellt: Klar haben die Männer des Schneiderhandwerks erkannt, daß gerade in ihrem

Beim Eingang ins neue Jahr

wünschen wir unserer geehrten Kundschaft von hier und Umgebung, allen Freunden und Bekannten ein frohes, gesundes und zufriedenes neues Jahr!

Eugen Martin K.-G.
Ottendorf-Okrilla, Dresdnerstr. 7.

Glückliches Neujahr

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Schuhmacher Arthur Bieber u. Frau.

glückliches Neujahr!

Klempnermeister Ernst Menzel u. Frau.

Ein glückliches neues Jahr

allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Schuhmachermeister Alfred Bruchholz u. Frau.

Glückliches Neujahr

wünschen allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Kurt Müller und Frau
Klempner Haus- u. Küchengeräte

Ein frohes neues Jahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Lebensmittelgeschäft Kurt Wünsche u. Frau.

Glückliches Neujahr

wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Willy Klengel, Uhrmacher.

Die besten Wünsche

für das neue Jahr entbietet ihren werten Kunden und Bekannten

Velz. Haus Charlotte Rind Kürschnerin.

Ein glückliches neues Jahr

wünschen allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Rudolf Hilme u. Frau
Elektromeister.

Glückliches neues Jahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Arthur Zentel u. Frau
Teichstraße 2 Bau- u. Möbeltischlerei.

Glückliches Neujahr

allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Fleischermeister Richard Mücklich u. Frau.

Ein glückliches Neujahr

wünschen ihren werten Kunden allen Freunden und Bekannten

Willy Katzschmann u. Frau.

Ein frohes, neues Jahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Bäckermeister Kurt Bormann u. Frau.

Handwerkskräfte nur durch hohe Wertung der alten Stellung behauptet und neuer Boden gewonnen werden kann. Daher ist das Hauptstreben des Schneiderhandwerks, seine Berufsangehörigen in einem wohlgeordneten Ausbildungs- und Prüfungswege zu einem wirklichen Können heranzubilden. Der Erziehungs- und Lehrplan ist umfangreich gegliedert. Mannigfache Lehrmöglichkeiten, Lehrmittel und Prüfungseinrichtungen sind geschaffen worden. Die Blickrichtung ist überall: Güte, schöne, moderegere Kleidung. Da an diesen drei Zeitpunkten immer wieder und immer weiter gearbeitet werden muß, zielt die Erziehungs- und Prüfungsarbeit nicht allein auf den Lehrling, die Gesellen und den jungen Meister ab, sondern sie erfaßt ebenso die Kreise, die mit der fachlichen Berufserziehung betraut sind und sie erfaßt auch den erfahrenen Meister, der aber auch von sich aus wiederum dem Handwerksstande neue Anregungen und neue Impulse vermitteln soll.



Das neue Gütezeichen des Herrenschnneiderhandwerks

Am Beispiel des Schneiderhandwerks kann man so zeigen, wie die berufliche Schulung zur Leistungsfähigkeit alle Bereiche des Fraches erfassen muß. Neben der Auslese der Lehrlinge steht die Auswahl und die dauernde Prüfung geeigneter Lehrmeister und Lehrbetriebe. Theorie und Praxis oder besser Werkstatt und Schule müssen zusammenwirken und beide wiederum unterliegen ständiger Kontrolle, so wie in der Zeit mittelalterlicher Blüte des Handwerks das Schaffen des Meisters ebenfalls steter Prüfung unterlag. Aus den besten Kräften des Berufes werden die Prüfungsmeister berufen und fortlaufend geschult. Anekdoten Fachlehrer wirken jahraus jahrein in Kurzen, um Gesellen und Meister mit jenem fachlichen und geistigen Rüstzeug auszustatten, das sie im Meisteramt gebrauchen. Die Zwischenprüfungen, die Gesellenprüfung, die Meisterprüfung sind im Schneiderhandwerk zu den Kontrollstationen auf dem beruflichen Lebensweg der Schneiderjugend geworden. Es gilt der alte Handwerkspruch: Wer ist Meister? Wer was erkannt. Wer ist Geselle? Wer was kann. Wer ist Lehrling? Jedermann.

In diesen Tagen hat das Schneiderhandwerk auf seiner Jahreskonferenz nun den erwähnten neuen Schritt zur Leistungssteigerung getan, den Schritt zum Gütezeichen. Bisher fand die Berufsausbildung in der Meisterprüfung ihre Krönung und es war dem Meister meist oder weniger selbst überlassen, sich später im praktischen Schaffen weiterzubilden. Jetzt hat die Spitzenorganisation des Schneiderhandwerks den Willen zur fachlichen Fortbildung durch die Einführung des Gütezeichens in besonderer Weise angespornt; denn das Gütezeichen wird vom Reichsinnungsmeister des Herrenschnneiderhandwerks nur jenen Meistern verliehen, die sich durch den Hochstand ihrer Leistung über den Durchschnitt hinausheben. Das Gütezeichen schafft also den Zwang zur Leistung. Ehre, Maßband, Nadel und Bügeleisen, die Arbeitssymbole des Maßschneiders, sind im Gütezeichen künstlerisch vereint worden. Die Träger dieses Zeichens haben nach außen hin den Rang als Schöpfer hervorragender handwerklicher Leistung erhalten.

Wir drucken

Briefbogen, Rechnungen, Mitteilungen, Brief-Umschläge, Handzettel, Lieferscheine, Postkarten, Quittungen, Offert-Briefe, Preislisten, Kataloge, kurz alles, was von Handel und Gewerbe an Drucksachen gebraucht wird. Wir sind für diese Arbeiten bestens eingerichtet, bürgen für sorgfältige Druckausführung und sind trotzdem nicht teuer.

Buchdruckerei

Hermann Rühle
Verlag der Ottendorfer Zeitung
Inh. Georg Röhle
Ottendorf-Okrilla.
Ruf 231.



Gesundes Neujahr

wünschen allen Gästen und Kunden

„Forsthaus“ Fleischermeister
Johannes Lehmann u. Frau

Die besten Wünsche

für das neue Jahr anbieten ihren
werten Kunden und Freunden

Gärtnerei H. Rauh u. Frau.

Allen werten Kunden und Bekannten wünscht ein

glückliches Neujahr!

Friseurgeschäft H. Rose. Marg. Träger.

Ein gesundes Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Sattler u. Tapezierer
Ernst Rumberger u. Frau.

Gesundes Neujahr

wünschen ihren werten Kunden, Nachbarn u. Bekannten

Obsthandlung. Bruno Lunze u. Frau.

Ein gesundes u. frohes Neujahr

wünscht seiner werten Kundschaft, Freunden u. Gönnern

Tischlermeister Alfred Hasch u. Frau
Ottendorf - Okrilla.

Ein glückliches neues Jahr

wünschen wir allen werten Kunden und Bekannten

Familie R. Huste
Kolonialwaren Mühlstraße 13

Friseur Alfred Ordnung u. Frau
Kadebergerstraße

wünscht allen werten Kunden ein

glückliches neues Jahr.

Glückliches Neujahr

wünschen allen werten Kunden,
Freunden und Bekannten

Tapezierermeister Oskar König u. Frau.

Herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel unserer werten Kundschaft,
Freunden und Bekannten

Bäckermeister Ewald Küttner u. Frau.

„Prost Neujahr“

allen Kunden, Freunden und Bekannten

Willy Kulke u. Frau Gertrud
Makler-Geschäft. Putzmachermeisterin.

Die besten Wünsche

zum Jahreswechsel allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Fahrzeuge - Rundfunk Kurt Stäps.

Glückliches neues Jahr

wünscht Josepha Kluge, Modistin.

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel

mögen unsere Kundschaft, Freunde
und Bekannte begleiten

Hans Groß u. Frau

Herren- u. Damen-Friseur

Ottendorf-Okrilla-Süd
Werthschützstr. 12 (Ecke Bahnhofstr.)

S. & H.

wünschen ihren werten Kunden, Freunden und Gönnern
zum Jahreswechsel alles Gute

Säuberlich & Hornoff
Weingroßhandlung u. Biskafabrik, Dr. R. 6 - Tel. 55950
Martin-Luther-Strasse 21.

Glückliches Neujahr

wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Ernst Barzsch u. Frau
Kohlenhandlung.

Ein frohes, glückliches Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Nachbarn und Bekannten

Walter Hiller u. Frau
Bäckermeister.

Gesundes Neujahr

wünschen ihren werten Kunden, Nachbarn u. Bekannten

Lebensmittelhaus. Frau Arras u. Tochter.

Ein frohes neues Jahr

wünschen ihren werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Malergeschäft. Hans Walter u. Frau.

Glück u. Segen

im neuen Jahr wünschen allen werten Kunden, Freunden u.
Bekanntem

Fleischermstr. Kurt Zimmermann u. Frau

Glückliches Neujahr

wünschen allen ihren werten
Kunden, Freunden u. Bekannten

Ernst Geißler u. Frau
Büschmühle Lomnitz.



Ein
gesundes
glückliches
Neujahr!

Fahrzeughaus Güttner

Inhaber: Heinz Güttner.

Herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel

unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten

Gasthof zum Teichhaus

Paul Hausdorf u. Frau.

Gesundes neues Jahr

zum Jahreswechsel wünschen

Bezirkschornsteinfegermeister B. Morgenstern u. Frau.

Gesundes Neujahr

allen unseren werten Kunden, Nachbarn und Bekannten

Fleischerei. Herb. Fischer u. Frau.

Frohes Neujahr

wünschen wir unseren werten Geschäftsfreunden,
Nachbarn u. Bekannten

Karl Bähr u. Frau.
Malergeschäft. Genüßstraße 5.

Glückliches Neujahr

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Schuhreparaturwerkstatt Gustav Mantke u. Frau.

Glück und Segen

im neuen Jahr wünschen allen werten Kunden, Freunden
und Bekannten

Kolonialwaren Moritz Leuthold u. Frau Spirituosen

Zum

Jahreswechsel

alles Gute!

Handarbeits-Geschäft W. Fuchs
Mühlstraße 15.

Frohe Fahrt ins neue Jahr

wünscht

Autobetrieb Alfred Grobmann.

Glück und Segen im neuen Jahr

wünscht allen Kunden, Freunden und Bekannten

Friedrich Schröder
Klempnerei Seifersdorferstr. 35

Gesundes Neujahr

wünschen

allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Ernst Zisch u. Frau
Gärtnerei.

Herzl. Glückwünsche z. Jahreswechsel

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Otto Claus u. Frau.
Bau- und Möbeltischlerei
Förstereistraße 9.